Auszug

aus den politischen literarischen Tagsblatte Nr. 3

Gold und Larve.

Offenes Sendschreiben

an den

Kaiser von Oesterreich.

Euere Majestät!

Die Zeiten der Fürstenschmeichelei oder gar der unmännlichen Furcht sind, Gott sei Dank, schon vorüber. Unsere Gegenwart ist ernst und gewaltig, und ernst und gewaltig muß auch die Sprache sein, die im Namen der Gerechtigkeit zum Herzen der Könige und Fürsten dringen soll.

Euere Majestät! Sie haben, als Sie dem allmächtigen, unwiderstehlichen Drange des Fortschrittes gehorchend, das Morgenroth der Freiheit über Oesterreich heraufbeschworen, jeden auch den letzten Ihrer Unterthanen berechtigt im Interesse der Nation sein Auge und seine Stimme bis zu den Stufen Ihres Thrones zu erheben.

Bei diesem Umstande und im stolzen Selbstbewußtsein meiner gerechten Gesinnung, sende auch ich an Euere Majestät ein schwerwiegendes Wort, in der tiefsten Ueberzeugung, daß es nicht unbeachtet verhallen wird, denn bei Gott! es gilt des Glück und die Zukunft eines ganzen Landes; über die Schicksale aber der Völker und die Thaten der Herrschermacht eine ewige und unerbitterliche Vorsehung.

Im Namen von 39,000000 Unterthanen, im Namen Oesterreich's und seiner Ehre, im Namen unsrer Rechte verlang' ich, daß Euere Majestät unverzüglich in die Residenzstadt Ihrer Monarchie (nach Wien) zurückkehren mögen.

Euere Majestät! Sie durften in den dreimaligen Märztagen, mitten in der höchsten Aufregung einer großartigen Revolution ruhig und ungehindert durch die tumultarischen Reihen der bewaffneten Massen gehen, die mit begeistertem Jubel den Namen ihres Kaisers bis zu den Sternen erschallen ließ. Damals waren Sie wahrhaft groß und herrlich wie das Volk, welches Sie zu regieren das Glück haben, damals leitete ein guter Genius Ihre Schritte, und diesem Genius müssen Sie auch jetzt vertrauen.

Euere Majestät! Ihr Volk liebt Sie, denn Ihr Volk ist, wie wenige, wahr, bieder und treu. Es hat in Freud' und Leid seine unerschütterliche Gesinnung jeder Verlockung widerstanden, und durch eine erhabene Sache im Gefühle seiner Kraft ein in der Weltgeschichte noch nicht dagewesenes Beispiel der Ehrenhaftigkeit gegeben; selbst am 15. Mai waren seine Waffen nur gegen die schlechten Diener Ihrer Macht gerichtet, und es war blos ein Zufall, daß dieselben damals sich in Ihrer Burg befanden. Allein das Herz eines ganzen Volkes fühlt wie das Herz jedes Einzelnen die glühenden Wunden des Schmerzes; nichts ist auf Erden unvergänglich, und darum soll Niemand mit den heiligsten Gefühlen der Men-

schen spielen oder scherzen. „Vertrauen gegen Vertrauen!“ so sprach zu uns in Ihrem Namen jener Mann, den Euere Majestät als Stellvertreter in uns're Mitte geschickt und der nun berufen ist, Deutschlands Schicksale zu lenken. Lassen Sie dieses große Wort zur Wahrheit werden. Wir haben uns'rer Seits das Unsere gethan, thun Sie das Ihrige auch. Oesterreich, Europa, die ganze Welt sieht mit Spannung Ihrem nächsten Schritte entgegen, und die Nachkommenschaft wird über denselben strenges Gericht halten. Sie haben sich den Namen des „Gütigen“ erworben, verdienen Sie sich auch den noch schöneren des „Gerechten.“

Euere Majestät! das Glück Ihres Volkes, die Ehre Ihrer Dinastie können Ihnen unmöglich gleichgültig sein. Nun vermag aber nur Ihre schleunige Rückkunft beide vollkommen und auf geregeltem Wege zu retten.

Euere Majestät! kehren Sie schleunig zu der Burg Ihrer Väter zurück, noch ist es Zeit. Eine Minute und es dürfte vielleicht „zu spät“ sein.

Das Land ist nach Außen von allen Seiten von Feinden bedroht; im Innern sind die sozialen Verhältnisse zerrüttet, die Bande des gegenseitigen Vertrauens sind fast gänzlich aufgelöst, die Gemüther sind niedergeschlagen, entmuthigt, gedrückt, und überall fehlt ein Mittelpunkt, ein leiterder Stern; um so mehr, da eine im finstern schleichende Partei, trotz der Eröffnung des Reichstages, durch die böswilligen Gerüchte die allgemeine Aufregung wach zu halten sucht. Das ist eine traurige, aber unumstößliche Wahrheit, und das Volk, dieses arme, leichtgläubige Volk, welches wie ein Kind überall nach einem Rettungsanker des Vertrauens und der Hoffnung greift, sucht umsonst jenen höchsten Anhaltspunkt, den es zu finden berechtigt ist.

Euere Majestät! Im Namen dieses Volkes hab' ich dieses ernste Wort gesprochen, im Namen dieses Volkes wiederhole ich es: Kehren Sie schleunig in Ihre Residenz zurück.

Wien, im fünften Monate der Befreiung.

Ein Mann aus dem Volke.

Druck von U. Klopf sen. und Alexander Eurich.

R62436 3.Ex.
H0684